

Künstlerische Darstellungen unserer Berge

Aquarelle und Briefmarken von Josef Schädler

hfh – Am letzten Freitag fand in der Galerie Zech, Vaduz, eine Art Doppelvernissage statt. Der Triesner Maler Josef Schädler präsentiert dort 42 seiner etwa einhundert in den letzten vier Jahren geschaffenen Aquarelle, die er als Vorbereitungsarbeiten zur Gestaltung mehrerer Briefmarkenserien von unseren Bergen gemalt hat. Deshalb fanden sich nicht nur viele Kunstinteressierte, sondern auch Philatelisten und Bergfreunde ein, u.a. Regierungschef Hans Brunhart, der Amtsleiter der Postwertzeichenstelle, Hugo Meier, sowie Agnes Schuler und Xaver Frick als Vorstandsmitglieder des Liechtensteiner Alpenvereins.

Egon Oehry führte in seiner Eigenschaft als Präsident des Liechtensteiner Philatelisten-Verbandes in einer sorgfältig vorbereiteten, ansprechenden Rede in Leben und Werk des Künstlers ein. Ausserdem stellte er vier neue Dauermarken vor. Es sind Abbildungen vom Falknis und von den Garsellitürmen sowie vom Plasstei- und vom Naafkopf. Die ausgestellten Aquarelle, die z.T. bereits an der Vernissage ihre Liebhaber fanden, sind noch bis zum 14.10. in der Galerie Zech zu besichtigen. Sie ist täglich ausser sonntags von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Gedanken des Vernissageredners

Egon Oehry vermittelte zunächst Einsichten in die Entwicklung des Künstlers, der bereits in jungen Jahren wusste, was er wollte, es deshalb nicht bei einer Malerlehre bewenden liess, sondern gleichzeitig die Basler Kunstgewerbeschule besuchte. Nach Gründung eines eigenen Geschäftes in seiner Heimat habe er sich auf Siebdruck und Beschrif-



Unter den zahlreichen aufmerksamen Vernissage-Gästen, die hier die Ansprache des Philateli-Präsidenten verfolgen, befanden sich auch Regierungschef Hans Brunhart mit Gattin, der LANV-Präsident Xaver Frick, Künstlerkolleginnen und -Kollegen, Kunstfreunde aus der gesamten Region. Links im Bild Josef Schädler mit Gattin Gerda.

tungen spezialisiert, daneben aber seine Mal- und Experimentierfreudigkeit nicht vernachlässigt. Künstlerisches Veredeln unterschiedlichster Materialien und Üben des Abstrahierens seien ihm schon damals sehr wichtig gewesen. Während dieser äusserst fruchtbaren Periode habe er Briefmarken, Wandbilder, Reliefs, Wandfriese und anderes mehr hervorgebracht. Zahlreiche Ausstellungen und die Herausgabe eines Bildbandes hätten den Ruf des Künstlers weiter gefestigt.

Von Jugend auf mit den Bergen vertraut und an ihr Besteigen gewöhnt – so der Redner – sei Josef Schädler wie

sonst kaum einer dem grossen, eingangs erwähnten staatlichen Auftrag gewachsen gewesen. Beladen mit seinen Malutensilien, habe er buchstäblich im „Schweisse seines Angesichts“ die geeignetsten Standorte und das Charakteristische „seiner“ Berge entdeckt und besonders günstige Lichtwirkungen erfahren. Dass er dafür in allen Jahreszeiten unterwegs sein musste, versteht sich.

Vorstellung der heute gültigen Marken

Nach dieser anschaulichen Einführung in des Künstlers gewissenhafte und gründliche Arbeitsweise stellte Egon Oehry dessen vier neue, als Dauermarken zu verwendende Briefmarken wie

folgt vor: Die 50-Rappen-Marke zeige das von Obersäss aus betrachtete Falknismassiv. Der auf einer 75-Rappen-Marke verewigte Plassteikopf sei von der Rassla aus gemalt worden; im Vordergrund erblicke man die während des Sommers von Schafen beweidete Lawena-Alpe. Der vom Augstenberg aus, im Winterkleid gestaltete Naafkopf habe auf einer 80-Rappen-Marke seinen würdigen Platz gefunden. Der höchste Wert, nämlich 1,50 Fr., sei den Garsellitürmen, also den Grenzbergen in der Dreischwesternkette, vorbehalten geblieben. (Zur Vertiefung der Beziehungen zu den ausgewählten Bergen hat das Amt für Briefmarkengestaltung einen fröhlichen, umfangreichen Bericht über das „Bezingen der Mächtigen“ von Agnes Schuler in seine Begleitbroschüre aufgenommen.)

Zum Schluss gratulierte Egon Oehry dem Künstler zu den prachtvollen Aquarellen und den gelungenen Postwertzeichen, die fortan als Botschafter unseres schönen Landes in alle Welt hinausgehen werden. Den anwesenden Philatelisten kündigte er eine nicht minder ansprechende Serienfortsetzung aus derselben Hand an; die Arbeiten daran seien schon weit fortgeschritten. (Über Regina Marxers drei Sondermarken „Herbstbräuche“, die auch heute herauskommen, haben wir bereits berichtet.)

Ehrliche Aussagen über die stolze, vertraute Bergwelt

Die 42 in drei Ausstellungsräumen und einem Verbindungsgang präsentierten Gemälde lassen den grossen Einsatz des Gestalters erkennen; denn die Objekte sind von unterschiedlichen Standorten

aus und einige von ihnen in allen vier Jahreszeiten „erfasst“ worden. Ihre jahreszeitliche und witterungsbedingte Vielfalt wird mittels Farben und dadurch erzielte Stimmungen ausgedrückt. Der Schönberg erscheint z.B. fünfmal erlebt, der Naafkopf viermal, die Garsellitürme, der Plassteikopf und die Drei Schwestern je dreimal.

Trotz der Unterschiedlichkeit der Standorte des Malers stehen die Berge fast immer in der Bildmitte. Ihre Wucht und ihr Ewigkeitscharakter beherrschen die Komposition; des weiteren wird mittels treffender Zeichen über Entstehung, Auffaltung, Verschiebungen und Abbau berichtet. Des Malers Streben nach Farbharmonie ist auffallend. In einem Aquarell sind durchschnittlich vier bis sechs Farben vereinigt worden. Die Garsellitürme enthalten z.B. ocker, braun, blau-violett, grün und schwarz. Der als Winterlandschaft erscheinende Naafkopf lebt von den Farben bräunlich-orange, violett und schwarz. Dass durch das Belassen des weissen Untergrundes wesentliche Effekte erzielt werden, hat der Maler geschickt genutzt. Die vom Sonnenlicht bestrahlten Felspartien und -kanten wirken z.B. dreidimensional, woran die gestuften Schatten der Stellungen keinen geringen Anteil haben. Wegen ihrer ausgewogenen frühlings- und sommermässigen Farbklänge wirken der Falknis und der Plassteikopf besonders warm.

Da der Künstler auch starke Beziehungen zu anderen Erscheinungsformen in der Natur hat, möchte seine vierteilige Serie von „Kieselsteinen im Rheinbett“, die im Rahmen der z.Z. im Freizeitzentrum Resch laufenden Ausstellung „Landschaft“ gezeigt wird, nicht unerwähnt bleiben.

Wir schliessen uns den vielen an den Maler herangetragenen Gratulationen an und wünschen ihm auch in Zukunft Freude und Schaffenskraft.